

SGPP, Postgasse 17, Postfach 686, CH-3000 Bern 8

Bern, im August 2005

Argumentarium zur Psychotherapie als Leistung der Grundversicherung

Psychotherapie alleine oder in Kombination mit anderen Therapieverfahren insbesondere mit Psychopharmaka ist bei der Grosszahl psychischer Erkrankungen wirksam, effizient und durch viele wissenschaftliche Studien belegt. Psychiatrisch-psychotherapeutische Heilverfahren können aber auch einen wesentlichen Teil der volkswirtschaftlichen Folgekosten von psychischen Erkrankungen günstig beeinflussen.

12 Feststellungen

- Psychische Krankheiten gehören weltweit zunehmend zu den häufigsten Erkrankungen (Jahresprävalenz 20-30%) (1). Sie bedeuten je nach Behandlungsmöglichkeiten ein erhöhtes Risiko einer dauernden Behinderung (2). Suizide sind die zweithäufigste Todesursache bei Jugendlichen, in der Schweiz werden jährlich gegen 15 000 Suizidversuche unternommen(3).
- Auch bei Kindern und Jugendlichen sowie bei alten Menschen muss, nach übereinstimmenden internationalen epidemiologischen Studien, von einer Prävalenz von 15-20% psychiatrisch relevanter Störungen ausgegangen werden (4)
- Zwei Drittel der psychisch kranken Menschen erhalten auf Grund einer Mangelversorgung in der Schweiz keine Hilfe durch eine Fachperson und nur 10% erhalten eine einigermaßen adäquate Behandlung (5,6). Speziell in Alters- und Pflegeheimen, wo rund 40% der Bewohnerinnen und Bewohner an einer behandlungsbedürftigen Störung leiden, tut fachgerechte Behandlung besonders Not (2). Dabei ist eine unverkennbare überdurchschnittliche Zunahme der Nachfrage nach Behandlungen festzustellen (7)
- Die Kosten der psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlungen liegen bei 5% der gesamten Gesundheitskosten (8), die jährliche Kostenzunahme im ambulanten Bereich (3.55%) liegt unter der von somatischen Behandlungen (5.14%) (9).
- Psychotherapie kann auch ausserhalb des Gesundheitswesens Kosten sparen (Schutz vor dysfunktionalen Familienverhältnissen, Wiederherstellung und Erhalt der Arbeits- und Leistungsfähigkeit, Verhinderung von straffälligen Verhaltensweisen (10)
- Durch psychiatrisch-psychotherapeutische Heilverfahren können Chronifizierung, Dauermedikalisierung und Invalidisierung vermieden oder zumindest verringert werden (11)
- Psychotherapeutische Verfahren sind durch verschiedene Studien nach den Kriterien der Evidenz basierten Medizin erfolgreich untersucht worden (12). Bei gewissen Krankheitsbildern habe sich kombinierte Methoden (Psychotherapie und Psychopharmaka) den einzelnen Verfahren als überlegen erwiesen (13,14).
- Psychotherapie wirkt auch bei Kindern, Jugendlichen und alten Menschen. Untersuchungen kommen weltweit und übereinstimmend zum Schluss, dass Psychotherapie für eine grosse Anzahl klinisch bedeutsamer Störungen wirksam ist (15)
- Die Wirksamkeit der drei grossen in der Schweiz üblich praktizierten Therapiemethoden (Psychodynamische, behaviorale und systemische Psychotherapie) wurde internationale belegt und anerkannt (16, 17).

- Mehre korrekt durchgeführte Studien belegen auch die Wirksamkeit störungsspezifischer psychotherapeutischer Behandlungsansätze (18)
- Durch eine fachlich kompetente Diagnose- und Indikationsstellung wird entschieden welches therapeutische Vorgehen am zweckmässigsten zu wählen ist. Dabei ist zu beachten dass länger dauernde Therapieverfahren gemessen am Resultat nicht a priori teurer sind.(19)
- Die Qualität psychiatrisch-psychotherapeutischer Behandlungen wird dank einer anspruchsvollen Weiter- und Fortbildung der zuständigen Fachpersonen und durch wissenschaftliche Forschung hochgehalten.

Psychotherapie ist als wirksame Behandlungsmöglichkeit psychischer Krankheiten ein integraler Bestandteil jeder psychiatrischer Behandlung, ihr Fehlen würde bedeuten:

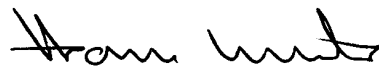
6 Thesen

- Psychische Krankheiten müssten vorwiegend mit Medikamenten behandelt werden, was ökonomische, fachliche wie ethische Fragen aufwirft.
- Eingesparte Kosten würden in anderen Bereichen der Medizin (Somatisierung) oder der Volkswirtschaft (Familienprobleme, Suchtverhalten, Arbeitsunfähigkeit u.a.m.) zu einer Kostenzunahme führen.
- Psychisch Kranke, insbesondere alte Menschen und ihre Angehörigen würden in ihrem Leiden vernachlässigt und erneut stigmatisiert, entgegen den in den letzten Jahren unternommenen Schritten zur Gleichstellung.
- Psychisch kranken Kindern würde die Chance genommen, von ihrem psychischen Leiden zu genesen und eine gedeihliche Entwicklung durchlaufen zu können.
- Psychisch Kranken Menschen würden wirksame Heilverfahren vorenthalten, was ethisch äusserst fragwürdig ist und einem Kunstfehler-Verhalten gleichkommt
- Psychotherapie würde zunehmend im Bereiche der Privatversicherung angesiedelt (hohe Prämien, Selbstbehalte), was zu einer Zweiklassenpsychiatrie führen wird, wobei so die Schwerstkranken am wenigsten die Möglichkeit erhielten zu einer adäquaten psychotherapeutischen Behandlung zu kommen.

Die Unterzeichnenden warnen vor fachlich fragwürdigen Einschränkungen im Bereiche der Psychotherapie von psychischen Erkrankungen. Sie bieten ihre Mitarbeit an: zur Steigerung der Qualität, zu verbesserten Kontrollmechanismen und zur Entwicklung kostensparenden Massnahmen, die jedoch die Genesung psychisch kranker Menschen nicht beeinträchtigen dürfen.



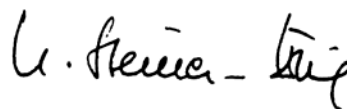
Dr. med. Patrick Haemmerle
Präsident FMPP, Präsident SGKJPP



Dr. med. Hans Kurt
Präsident SGPP



Prof. Dr. med. Anita Riecher-Rössler
Präsidentin Schweizerische
Fachvertreterkonferenz Psychiatrie



Dr. med. Ursula Steiner-König
Zentralvorstand FMH



Dr. med. Gerhard Ebner
Präsident SVPC

Literaturangaben

1. Ajdacic-Gross V. und Graf M.: Bestandesaufnahme und Daten zur psychiatrischen Epidemiologie (OBSAN Arbeitsdokument 2 Dezember 2003 S. 31-34)
2. Psychische Gesundheit, Nationale Strategie zum Schutz, zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung der psychischen Gesundheit in der Schweiz, Februar 2004, S. 45 (www.nationalegesundheit.ch)
3. Siehe 2, Seiten 42-44
4. World Health Organization: The World Health Report 2001, Mental Health: New Understanding, New Hope (WHO Geneva, 2001)
5. Siehe 1, Seiten 77-78
6. Rüesch P. und Manzoni P.: Monitoring Psychische Gesundheit in der Schweiz (edition OBSAN Mai 2003 S. 29-30)
7. Sturny I., Cerboni S., Christen St. und Meyer P.C.: Daten zur Versorgung psychisch Kranker in der Schweiz (OBSAN Arbeitsdokument 4 August 2004 S.22-23 und 46-50).
8. Siehe 2, Seiten 56-58
9. Siehe 6, Seiten 16-18
10. Siehe 2, Seite 59
11. Leuzinger-Bohleber M. et al.: Langzeitwirkung von Psychoanalysen und Psychotherapien (Psyche 55. März 2001)
12. Metanalysen von Lipsey und Wilson (1993), Lambert und Bergin (1994), Grissom (1996) *
13. Cascalenda et al., American Journal of Psychiatry 2002 *
14. Keller MB et al., New England Journal of Medicine 2000 *
15. Kadzin A.E.: Psychotherapy for Children and Adolescents, in Lambert M.J. Bergin and Garfield's Handbook of Psychotherapy and Behaviour Change. (5th Edition, New York, 2004)
16. Argumentarium EFPP (European Federation for Psychoanalytic Psychotherapy) 2003, mit ausführlichen Litteraturangaben
17. Grünwald H.S. und v. Massenbach K.: Ergebnisqualität ambulanter systemischer Therapie - Eine Multizenterstudie in der deutschsprachigen Schweiz (Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie, Thieme Vlg. 2003; 53; S. 326-333)
18. Wöller W. und Tress W.: Die psychotherapeutische Behandlung von Persönlichkeitsstörungen, Leichsenring F. et al. Ergebnisse stationärer psychiatrischer und psychotherapeutischer Behandlung von schizophrenen, schizoaffektiven und anderen psychotischen Störungen, Hessel A. et al.: Inanspruchnahme des Gesundheitssystems wegen somatoformen Beschwerden (alle in Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Vandenhoeck & Ruprecht, Heft 51 2005)
19. Sandell et al., International Journal of Psychoanalysis 2000 *

* Genaue Literaturangaben bei Prof. Dr.med. J.N. Despland, Institut Universitaire de Psychothérapie, Département de Psychiatrie CHUV, Lausanne.

Weitere Literatur:

Leichsenring F. und Rüger U.: Psychotherapeutische Behandlungsverfahren auf dem Prüfstand der Evidence Based Medicine (Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Vandenhoeck & Ruprecht, Heft 2 2004 S. 203-216)

Kriz J.: Gutachten über den Begriff der Wissenschaftlichkeit in der Psychotherapie (punktum, Schweizerischer Berufsverband für Angewandte Psychologie SBAP, Sonderdruck 2003).